Dokument:

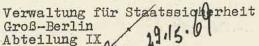


MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969









Abschlußbericht

Berlin, den 2. Mai 1969

BStU 000081

Am 9. April 1969 gegen 21.55 Uhr versuchte der DDR-Bürger

Lange, Johannes

geb. am 17. 12. 1940 in Dresden

Beruf: Dekorationsmaler

zuletzt Bauhilfsarbeiter im VEB (B) Baukombinat

Dresden

wohnhaft: 801 Dresden,

Familienstand: ledig - ein Kind

die Staatsgrenze der DDR nach Westberlin im Grenzabschnitt des 35. Grenzregimentes in Berlin-Mitte, Fritz-Heckert-Straße, Höhe Adalbertstraße in Richtung Westberlin zu durchbrechen. Nachdem er bereits den Hinterlandssicherungszaun, den Metallstreckzaun und den Signalsicherungszaun überwunden hatte, wurden, da zu diesem Zeitpunkt die Postenablösung erfolgte, von insgesamt acht Grenzposten aus drei LMGs und fünf MPIs 148 Schuß abgegeben, wovon vier Schüsse den Lange Oberschenkel, Brustkorb, Hals und Kopf trafen und ihn tödlich verletzten.

Aus dem Sektionsbericht des Gerichtsmedizinischen Instituts der Humboldt-Universität geht hervor, daß als Todesursache die mehrfache Schußverletzung mit Durchtrennung der rechten Halsschlagader und Halsblutader sowie die offene Schädelhirnverletzung anzusehen ist.

Durch die Feuerführung wurden, wie die Hauptabteilung I/Abwehr feststellte, vier Einschüsse an der Häuserwand des auf Westberliner Gebiet liegenden Gebäudes Leuschnerdamm Ecke Bethaniendamm ermittelt, durch die wahrscheinlich nur Putzschäden entstanden.

Zwei Querschläger beschädigten im eigenen Hinterland einen Fensterrahmen und eine Fensterscheibe im Krankenhaus Berlin-Mitte, Fritz-Heckert-Straße und ein Einschuß verursachte Putzschaden an der Häuserwand eines Wohnhauses in der Fritz-Heckert-Straße.

WWW. CHRONIK DER MAUER .DE

Dokument:

MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969







BStU 000082

-2-

Der Schaden im Krankenhaus Berlin-Mitte wurde sofort durch den Rat des Stadtbezirks Berlin-Mitte beseitigt.

Aus Pressemeldungen Westberliner Publikationsorgane geht hervor, daß angeblich die Scheibe eines Schwesternaufenthaltsraumes im Westberliner Bethanien-Krankenhaus sowie zwei Scheiben in Wohnungen in Westberlin, Leuschnerdamm 1 und 11 zerstört wurden.

Aus diesen Pressemeldungen ist ersichtlich, daß der Gegner nicht genau über den Tathergang informiert ist und nur vermutet, daß der Grenzverletzer getötet wurde.

Unmittelbar nach der Grenzverletzung hatten sich auf Westberline Gebiet ca. 15 Zivilpersonen und Westberliner Polizisten angesammelt, die die Grenztruppen der NVA beschimpften und versuchten mit Blitzlicht Fotoaufnahmen zu machen. Zwei Westberliner Polizisten durchluden ihre Waffen, um die Grenzposten der NVA zu provozieren.

Durch Angehörige der NVA - Grenze wurde festgestellt, daß auch Beschimpfungen von bisher noch nicht aufgeklärten Personen aus dem Krankenhaus Berlin-Mitte erfolgten.

Durch inoffizielle Aufklärung der Kreisdienststelle Mitte der Verwaltung für Staatssicherheit Groß-Berlin wurde bekannt, daß ein Patient



im Entlassungsraum im Erdgeschoß des genannten Krankenhauses sich nach dem Schußwaffengebrauch erregte und schimpfte, weil ein Querschläger aus der Mauerkante des Fensters einen halben Ziegelstein herausgeschlagen hat und das Projektil auf den Tisch dieses Raumes gefallen ist.

Seitens der Ärzte und des Pflegepersonals wurden keine negativen Äußerungen ermittelt.

CHRONIK DER MAUER

Dokument:

MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969



Lange gebar.



ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE FORSCHUNG POTSDAM

> BStU 000083

		000083
,	-3-	
	Durch inoffizielle Hinweise der Abteilung VII/2 der für Staatssicherheit Groß-Berlin wurde erst am 2.5 bekannt, daß sich zum Zeitpunkt der Grenzprovokatio Lange der Kraftfahrer des Rettungsamtes Berlimit seinem Krankentrans am Krankenhaus Berlin-Mitte befand.	. 1969 n des n
	Unmittelbar nachdem die Grenzprovokation verhindert war, begab sich zum dort aufer zum dort aufer Angehörigen der Grenztruppen und bot seine Hilfe an er zurückgewiesen wurde, berichtete er von diesem Voseinen Arbeitskollegen, die daraufhin eine negative zu den Grenztruppen einnahmen und äußerten, daß sie Hilfe geben würden, falls Angehörige der Grenztruppe Notlage geraten. wird als ein gewissenhafter Mitstelse Rettungsamtes eingeschätzt. Vor einigen Monaten ausgezeichnet, weil er einem Angehörigen der Deutsch polizei, der mit einem Funkstreifenwagen schwer verusofortige Hilfe erwies und dadurch dessen Leben rett	nthältlichen Da Drfall Haltung keine en in Arbeiter wurde er en Volks- unglückte,
1	Die Aufklärung der Täterpersönlichkeit ergab, daß Dis 1959 Freiwilliger Helfer der Volkspolizei war un Wegen eines Diebstahls entpflichtet wurde.	
A	Er verließ daraufhin am 31. 3. 1959 illegal die DDR ach dem sogenannten Notaufnahmeverfahren in Solinge m 22. 5. 1961 kehrte er in die DDR zurück, wobei er aß er sich dadurch einer Einberufung zur Bundeswehr collte.	n. angab,
е	m Jahre 1962 erhielt. Lange eine Gefängnisstr inem Jahr, weil er sich der Wehrerfassung zur NVA du llegales Verlassen der DDR entziehen wollte.	
n	lebte seit 1963 mit einer	
	und im Jahre 1964 ein weiteres Kind	von

Dokument

arbeitete.



MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969







000084

-4-

Dieses Verhältnis löste Lange im August 1968 und versuchte daraufhin am 9. 8. 1963 illegal die DDR zu verlassen, wobei er am 12. 8. 1968 durch eine Streife der CSSR-Grenzsicherungsorgane an der tschechoslowakisch-westdeutschen Grenze festgenommen wurde.

Lange wurde nach seiner Festnahme an die Behörden der DDR überstellt und am 8. 10. 1968 wegen dieser Straftat in Dresden zu einem Jahr drei Monaten Freiheitsentzug bedingt verurteit. Am gleichen Tage erfolgte seine Haftentlassung. Seit diesem Zeitpunkt wohnte er in einem Ledigenwohnheim des VEB Baukombinat Dresden, wo er auch als Bauhilfsarbeiter

Nach Einschätzung seiner Arbeitskollegen zeigte Lange eine schlechte Arbeitsmoral. Er blieb wiederholt der Arbeit fern und brachte schlechte Arbeitsleistungen. Seit dem 28. 3. 1969 erschien er nicht mehr zur Arbeit.

Es wird vermutet, daß er finanzielle Schwierigkeiten hatte, da er sich wiederholt Geld von Arbeitskollegen borgte. Am 30. 3. 1969 wurde Lange letztmalig im Wohnheim gesehen.

Über seinen weiteren Aufenthalt bis zum 9. 4. 1969 konnte nichts festgestellt werden.

Ermittlungen erbrachten auch keine Hinweise, daß Lange Verbindungen nach Westberlin, Westdeutschland oder dem kapitalistischen Ausland unterhielt.

Durch Mitarbeiter der Abteilung IX der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Dresden wurde die Mutter des Lange vom Tode ihres Sohnes informiert, die diese Nachricht sehr gefaßt aufnahm und bestätigte, daß sie keinerlei Kontakte mehr zu ihrem Sohn unterhielt, da sie sich von seiner

Lebensweise distanzierte.

Die Mutter des Lange war daran interessiert, daß der Tod ihres Sohnes in der Öffentlichkeit nicht bekannt wird und bat darum, daß die Urne auf dem Neustädtischen Friedhof Dresden an der Urnenstelle ihres verstorbenen Mannes beigesetzt wird.

WWW. CHRONIK DER MAUER .DE

Dokument:

MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969





ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE FORSCHUNG POTSDAM

> 8StU 000085

-5-

Die Überführung der Urne wurde über das Krematorium Berlin-Baumschulenweg, wo die Einäscherung des Lange am 15.4. 1968 erfolgte, veranlaßt.

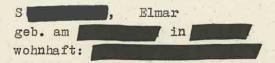
Durch die Abteilung IX der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Dresden wird in Verbindung mit der Kreisdienststelle Dresden-Stadt die operative Absicherung der Beisetzung gewährleistet.

Hinsichtlich der Alimentenverpflichtung gegenüber dem Kind der wurde durch die Abteilung IX der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Dresden eine Rücksprache mit dem Leiter der Bezirksstelle der Sozialversicherung genommen, der seinerseits zusicherte eine Klärung herbeizuführen.

Das Ergebnis liegt zur Zeit noch nicht vor.

Durch die Abteilung VII/2 der Verwaltung für Staatssicherheit Groß-Berlin wurde über die Stadtkommandantur veranlaßt, daß im Grenzgebiet Berlin-Mitte, Fritz-Heckert-Straße sofort die dort vorhandenen Betonklötze an der Sicherungsmauer beseitigt werden, da vermutlich das Vorhandensein derselben für die Entschlußfassung des Lange, einen Grenzdurchbruch in diesem Abschnitt durchzuführen, begünstigend wirkte.

Bei der Aufklärung der Grenzprovokation des Lange wurde auch geprüft, inwieweit ein Zusammenhang zu der am 11. 4. 1969 im Grenzabschnitt Potsdamer Platz durch den



erfolgten Grenzprovokation besteht.

Der Verdacht trat insbesondere deswegen auf, weil Sin Dresden wohnhaft ist und bis zum 2. 3. 1969 ebenfalls im VEB Baukombinat Dresden tätig war.

Die Überprüfungen ergaben, daß S zwar beim VEB Bau-Union Dresden von 1962 bis 1965 gelernt hat, jedoch seine letzte Tätigkeit als Bauarbeiter nicht im Baukombinat Dresden, sondern im VE Verkehrs- und Tiefbaukombinat Dresden

WWW. CHRONIK DER MAUER .DE

Dokument:

MfS-Abschlussbericht zum Fluchtversuch und zur Erschießung von Johannes Lange, 2.5.1969







BStU 000086

-6-

ausgeübt hat und beide Betriebe örtlich voneinander getrennt
sind.
Weiterhin wurde festgestellt, daß S am
9. 4. 1969 nach 18.00 Uhr die elterliche Wohnung in Dresden
verließ und um 18.58 Uhr mit dem D-Zug nach Berlin gefahren
ist. Dieser Zug traf gegen 21.48 Uhr auf dem Berliner
Ostbahnhof ein. Somit ist nahezu ausgeschlossen, daß
S mit Lange an diesem Tage in Berlin zusammer
getroffen sein kann, da die Grenzprovokation des Lange
bereits um 21.55 Uhr erfolgte.
S bestreitet ferner, sich bezüglich seines
illegalen Verlassens der DDR in Dresden oder in der Hauptstadt
(1471) P. J. (1571) P. (1571)
der DDR mit anderen Personen verabredet oder getroffen zu
haben bzw. mit anderen Personen gemeinsam nach Berlin gereist
zu sein. Er will auch auf der Fahrt nach Berlin mit keiner
Person Verbindung aufgenommen und sie von seinen Absichten
unterrichtet haben.
Mit S wurde eine Bilderkennung durchgeführt,
bei der er Lange nicht identifizierte.
교계 보다 그 지하셨다면서 선생님이 있으면 이 교고 없는 것이 없다. 중에 가면 보다면 보다가 되는 때 보다.
Die in Dresden geführten Ermittlungen ergaben keine Hinweise,
daß sich S und Lange kannten bzw.
anderweitige Kontakte zueinander unterhielten.
그래마를 하여지 않아 있다면 가장하는 경기 다른 동생들이 있는데 하는 그 것은 하라고 살으면 다른 아는 사람들이 없다.

[Quelle: BStU, MfS, AS 754/70, Bd. 6, Nr. 4, Bl. 81-86]